



Leitlinien Evangelische Theologie/Religionspädagogik (PO 2011 und PO 2015, jeweils LA GS und Sek 1)

Anforderungen an Praktikumslehrkräfte

Im evangelischen Religionsunterricht (RU) sind Lehrkräfte mit verschiedenem Ausbildungshintergrund tätig. Damit die Studierenden sowohl in fachwissenschaftlichen als auch in fachdidaktischen Fragen in angemessener Weise begleitet werden, kommen für ihre Ausbildung in der Regel nur Lehrkräfte in Frage, die ein ordentliches Fachstudium der Evangelischen Theologie/Religionspädagogik absolviert haben. Sollte eine davon abweichende Betreuung geplant sein, bitten wir um *vorherige* Rücksprache.

Wir wünschen uns von den Praktikumslehrkräften, dass sie die Studierenden

- in ihren individuellen Begabungen stärken und fördern,
- zu genauer Wahrnehmung anhalten,
- für einen bewussten Umgang mit der Dynamik der Lerngruppe sensibilisieren,
- zum Ausprobieren offener Unterrichtsarrangements ermutigen,
- in didaktischen und theologischen Fragestellungen beraten,
- in der Entwicklung ihrer Lehrerpersönlichkeit wertschätzend begleiten.

Zugangsvoraussetzungen für Studierende

PO 2011:

- bestandene Akademische Vorprüfung
- vorheriger Besuch der Veranstaltung „Praxisbegleitung I: Religionsdidaktik“ (M 2.5)

PO 2015:

Lehramt Grundschule:

- bestandene Orientierungsprüfung
- vorheriger Besuch der Veranstaltung „Grundfragen der Religionspädagogik“ (GB 2.3)

Lehramt Sekundarstufe:

- Bachelor-Abschluss (mit Studienfach Evangelische Theologie/Religionspädagogik)

Anforderungen an Studierende

Die religionspädagogische Landschaft ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl religionsdidaktischer Modelle. Zwar lassen sich übergreifende Grundlinien beschreiben, etwa die Orientierung an den Kindern bzw. Jugendlichen, die als Subjekt des Lernens im Zentrum des Unterrichts stehen sollen (Aneignungs- statt Vermittlungsdidaktik). Dies wird aber in einer Vielzahl didaktischer Ideen und Konzeptionen reflektiert, die in aller Regel nicht mehr als Modelle für den gesamten RU, sondern als Bausteine individueller Unterrichtsweisen rezipiert werden. Das Praktikum fordert Sie also nicht zuletzt dazu heraus, erste Schritte auf dem Weg zur Findung Ihres eigenen „Stils“ im RU zu gehen. Dazu gehören eine bewusste Entwicklung Ihrer Lehrerpersönlichkeit und Ihrer eigenen, begründeten theologischen Position.

Es gibt deshalb nicht „den“ RU, den alle lernen könnten oder sollten. Das heißt aber nicht, dass Ihnen die konzeptionellen Ideen egal sein sollen, im Gegenteil: Probieren Sie möglichst viel aus, ggf. auch Vorschläge, die Ihnen eher seltsam vorkommen. Schauen Sie darauf, was

die Kinder bzw. Jugendlichen wie aufnehmen – schließlich machen Sie Ihren Unterricht nicht für sich, sondern für diese jungen Menschen!

Guter Religionsunterricht zeichnet sich dadurch aus, dass er

- fachlich sauber vorbereitet ist,
- eine klare Sicht entwickelt, welche Bedeutung dieses Thema für diese Lerngruppe hat (auch, aber keinesfalls nur bezogen auf den Bildungsplan),
- auf dieser sachlichen und didaktischen Basis ein klares exemplarisches Lernarrangement entwirft, das einen erkennbaren Spannungsbogen über die Unterrichtsstunde zeigt,
- die Kinder bzw. Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt und in der Erschließung des Themas individuelle Aneignungsprozesse ermöglicht.

Diese Aspekte sollen nicht nur in ausführlichen Unterrichtsentwürfen bedacht werden, sondern zu jeder Stunde. Es ist eine gute Übung, neben der Stundenskizze auf einer Seite die tragenden Einsichten zu den ersten drei Unterpunkten zu formulieren.

Während des gesamten Praktikums sollten die Studierenden i.d.R. mindestens 15 Stunden evangelische Religionslehre selbst unterrichten und daneben genug Gelegenheiten bekommen, Religionsstunden erfahrener unterschiedlicher Lehrkräfte (gerne auch katholischen) zu hospitieren.

Auch im Unterrichtsentwurf soll deutlich werden, dass die Methodik der Sache und damit den Kompetenzen und Lernzielen untergeordnet ist. Dies erreichen Sie gut, wenn Sie als Leitlinie die entsprechenden Karten der Basiskartei Religionsdidaktik (Wiemer/Edelbrock/Käss 2011) verwenden (U 1–17). Dort finden Sie auch Hinweise auf Fragestellungen und auf Literatur, die Ihnen bei den einzelnen Schritten der Unterrichtsplanung gute Dienste leisten.

Arbeiten Sie gerne auch mit diesem Hilfsmittel, wenn Sie keinen ausführlichen Unterrichtsentwurf schreiben müssen, um sich in den Planungsschritten zu üben.

Folgende schriftliche Ausarbeitungen erwarten wir von Ihnen:

- Im ersten Praktikumsmonat arbeiten Sie auf ca. 2–3 Seiten Wahrnehmungen zu einer selbst gewählten Beobachtungsaufgabe strukturiert aus. Wählen Sie sich Ihr Thema spätestens in der zweiten Woche aufgrund Ihrer eigenen Eindrücke in den Praktikumsklassen (mögliche Themen könnten sein: Beobachtung bestimmter Schüler/innen, ausgewählter Unterrichtselemente (z.B. Rituale; Unterrichtsgespräche; Gruppenarbeitsphasen), Zugänge zu unterrichtlichen Themen (z.B. heterogenes Vorwissen; Symbolverständnis) usw.). Diese Ausarbeitung soll mit der Ausbildungslehrkraft besprochen werden, da sie diese Beobachtungen am besten nachvollziehen kann.
- Spätestens einen Monat vor Ende des Praktikums (gerne auch früher, aber nicht später) legen Sie einen ausführlichen Unterrichtsentwurf nach den o.g. Maßgaben vor (diese werden auch im Begleitseminar besprochen). Diesen Unterrichtsentwurf darf gerne Ihre Ausbildungslehrkraft lesen, sprechen Sie bitte mit ihr ab, ob sie ein Exemplar erhalten möchte. In jedem Fall geben sie den Entwurf aber bitte der/dem betreuenden Hochschuldozent/in.
- Im Falle größerer „Nachbesserungswünschen“ in Reaktion auf diesen Unterrichtsentwurf fertigen Sie einen weiteren Entwurf zu einer anderen (!) Stunde im letzten Praktikumsmonat an. Auch diesen Entwurf bekommt die/der betreuende Hochschuldozent/in. Mit der Ausbildungslehrkraft sprechen Sie bitte wieder direkt ab, ob sie den Entwurf lesen möchte.

Ansonsten wünschen wir uns, dass Sie im Praktikum

- die Freude am RU entdecken,
- ausprobieren, was immer Ihnen an interessanten Ideen kommt,
- Ihren Unterricht strukturiert planen,

- Fehler machen,
- von den Ideen der Kinder bzw. Jugendlichen überrascht werden,
- Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder bzw. Jugendlichen entwickeln,
- ein Gespür für die tragende Bedeutung der Beziehungsebene gewinnen,
- professionell damit umgehen, dass Sie manche Kinder bzw. Jugendliche sofort mögen, andere aber nie,
- Ihre didaktische Fantasie und Ihr methodisches Repertoire ausbauen,
- sich auch in der Gestaltung meditativer Elemente ausprobieren,
- schöne Erfahrungen mit der Durchführung eines Rituals (Lied, Gebet, Segen ...) machen,
- Lernmaterialien fachlich und didaktisch sorgfältig vorbereiten,
- an Ihrem eigenen Stil als Religionslehrer/in arbeiten,
- die Meinung verlernen, „man“ könne wissen, was Kinder bzw. Jugendliche denken,
- ganz verschiedene Themen unterrichten – biblische Erzähleinheiten, ethische Themen, Fragen der persönlichen Lebensführung usw.,
- gelegentlich erleben, dass es schon klingelt, aber niemand rausdrängt,
- in der Moderation von Unterrichtsgesprächen mutiger und offener werden,
- eine gute Frage- und vor allem Impulstechnik entwickeln,
- die Kunst erlernen, freundlich, aber klar die Rahmenbedingungen (durch) zu setzen,
- nicht mit jeder Stunde zufrieden sind, aber auch nicht alles schlecht finden, was Sie machen, kurz: eine realistische Selbsteinschätzung entwickeln,
- zwischendurch innehalten und ihr eigenes Bild von sich als Lehrer/in und ihr Ideal von RU überprüfen (und das möglichst auch formulieren!).

Anforderungen an uns PH-Dozent/inn/en

Wir werden die Prozesse, die in den Schulen stattfinden, nach Kräften unterstützen.

Wir werden im Begleitseminar auch Ihre Fragen und Themenwünsche aufnehmen.

Wir werden uns als ein Team mit den Ausbildungslehrkräften verstehen.

Wir werden bei Unterrichtsbesuchen als Berater/innen, nicht als Prüfer/innen agieren.

Wir werden Ihnen eine differenzierte Rückmeldung zu Ihrem Unterrichtsentwurf (bzw. ggf. Ihren Unterrichtsentwürfen) zukommen lassen.

Wir möchten mitbekommen, wenn es „brennt“, und den Ausbildungslehrkräften ebenso wie den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite stehen; falls nötig, auch in Konfliktgesprächen.

Kurz: Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass die Praktika erfolgreich absolviert werden und unsere Studierenden mit Freude die Möglichkeiten des RU entdecken.

Wir wünschen uns, dass trotz der Notwendigkeit einer „Bewertung“ des Praktikums Fragen offen angesprochen werden. Dies ist ein wichtiger Teil der Professionalität im Lehrberuf.

Bei Fragen sprechen Sie uns an:

Dr. Anke Edelbrock (anke.edelbrock@ph-gmuend.de), Prof. Dr. Thomas Weiß (thomas.weiss@ph-gmuend.de) oder PD Dr. Axel Wiemer (axel.wiemer@ph-gmuend.de)

Abteilung evangelische Theologie